

Regeln für Leistungsbeurteilung und Notengebung : ein Aufruf zur Diskussion und dem Versuch einer Einigung

Autor(en): **Strittmatter, Anton**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **72 (2010)**

Heft 1: **Beurteilung in der Schule**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-720195>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Regeln für Leistungsbeurteilung und Notengebung

Ein Aufruf zur Diskussion und dem Versuch einer Einigung

Vieles am «Beurteilungsgeschäft» kann man nicht frei wählen. Für die öffentlichen Schulen gelten die kantonalen Promotionsordnungen. Innerhalb dieses Regelungsrahmens bestehen aber mehr oder weniger grosse Freiräume vor allem für die praktische Anlage von Beurteilungsvorgängen. Ein Teil dieser Freiräume kann und soll individuell genutzt werden, eben als Ausdruck des persönlichen «Unterrichtsstils».

VON ANTON STRITTMATTER, PÄDAGOGISCHE ARBEITSSTELLE DES LCH



Nun sollten diese Freiräume aber nicht so weit gehen, dass die unterschiedliche Beurteilungspraxis, sowohl aus der Sicht der Lernenden – oft auch der Eltern – oder aus

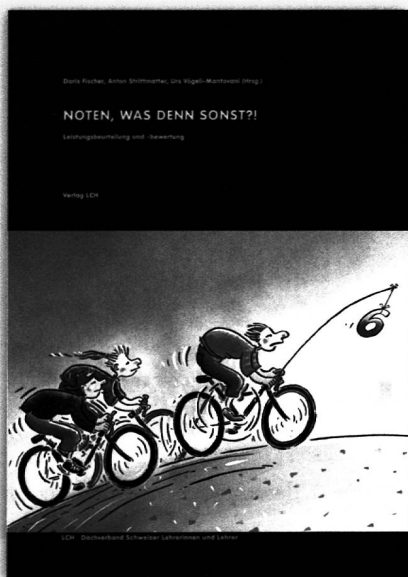
kollegialer Sicht zum Problem werden kann. Der nachfolgende Katalog von Spielregeln für Beurteilungssettings stützt sich auf immer wieder in der Fachliteratur postulierte Gütekriterien.

Es ist ein Idealkatalog! In der Praxis werden fast nie alle diese Ansprüche von allen Lehrpersonen so einlösbar sein. Aber es besteht der Anspruch, dass die eigene Beurteilungspraxis periodisch reflektiert wird und dass in ein paar Ansprüchen eine Übereinkunft erzielt und in der Praxis durchgehalten wird. Ansonsten schwächen wir die Glaub-

würdigkeit professionellen Verhaltens der Lehrpersonen in den Augen der Lernenden und Eltern. Ebenso kann dies Anlass für unfruchtbare Feindbilder und Konflikte innerhalb des Kollegiums sein.

Gehen Sie doch an Ihrer Schule oder wenigstens in Ihrem Stufenteam diese Ansprüche mal miteinander durch. Tauschen Sie sich aus und versuchen Sie eine Einigung bei einem Teil der folgenden Grundsätze für didaktische und faire Beurteilungsregeln zu erlangen.

Viel Erfolg damit!



«Noten, was denn sonst!»

– Unterwegs zu einer neuen Kultur des Beurteilens und Bewertens

An der Notenskala von 6 bis 1 führt in unserer Schule und Gesellschaft vorläufig kaum ein Weg vorbei. Aber es gibt Alternativen und Ergänzungen zum System, die erprobt sind und genutzt werden können. «Noten, was denn sonst?!», ein neues Buch aus dem Verlag LCH, hilft Lehrerinnen, Lehrern und Schulteamen, sich vertieft mit dem Thema Bewerten und Beurteilen auseinanderzusetzen und macht ihnen Mut, eigene Wege zu finden.

Herausgeber: Doris Fischer, Anton Strittmatter, Urs Vögeli-Mantovani;

mit Illustrationen von Wilfried Gebhard

Verlag LCH, 2009

80 Seiten A4, Fr. 29.80 für LCH-Mitglieder, Fr. 32.80 für Nichtmitglieder

Bestellungen über www.lch.ch, per E-Mail an adressen@lch.ch oder Tel. 044 315 54 54.

Positiv-Regeln	Diskussion, Verbesserung, evt. Negativ-Items (not to do) zur Verdeutlichung
Sich und den Lernenden den jeweiligen Zweck der Probe klar machen. Bei mehreren Zwecken Prioritäten festlegen.	
Aufgaben zusammenstellen, welche das prüfen, worum es vor allem geht : Kompetenzen, Lernziel-Schwerpunkte gemäss Lehrplan (= inhaltliche Validität).	
Die Aufgaben klar, eindeutig verständlich formulieren .	
Den Lernenden den Sinn , die Relevanz des Geprüften für die Praxis bzw. das Weiterlernen deutlich machen.	
Den Lernenden ausreichend Gelegenheit geben, das zu lernen, was gewollt ist bzw. geprüft wird .	
Anspruch der Objektivität : Die Aufgaben nach Möglichkeit so stellen, dass sie von anderen Beurteilenden ähnlich korrigiert und bewertet würden.	
Kriteriumsbezogen beurteilen (erst in zweiter Linie klassenbezogen).	
Sekundärkriterien (z.B. Sprache, Darstellung) deklarieren .	
Die Kriterien bzw. Items gewichten und die Gewichtung im Voraus bekannt geben.	
Die Erfolgsmassstäbe im Voraus festlegen und deklarieren (was ist noch genügend, was ausgezeichnet).	
Korrekturen/Noten nachvollziehbar machen . Nötigenfalls im Auswertungsgespräch erläutern. Verbindung von Selbst- und Fremdbeurteilung suchen .	
Gewichtige, promotionswirksame Urteile auf mehrere Aufgaben bzw. Proben zum selben Zielschwerpunkt bzw. Erfolgskriterium abstützen (Triangulation, inhaltliches und zeitliches Cross-Checking).	
Rückmeldung innert nützlicher (!) Frist und differenziert abgeben . Sachlich, wertschätzend, konstruktiv und ermutigend mitteilen. Selbstwert erhalten/stärken.	
Bei zweifelhafter Reliabilität (Zufälligkeit, Pech, widrige Rahmenbedingungen der Klasse oder einzelnen Lernenden) eine Korrekturmöglichkeit geben .	
Wenn die Probe überraschend viel zu leicht oder viel zu schwierig herausgekommen ist : Nicht technisch verzerren (Noten ändern), sondern aus der Promotionsbuchhaltung streichen .	